

Eltern als Ressource sehen, nicht als Gefahr

Der Verein Schule und Elternhaus S&E zeigt den Eltern auf, wie sie zu einem positiven Schulklima beitragen und ihre Kinder stärken können. Er informiert über Rechte und Pflichten der Elternräte. Co-Präsidentin Bettina Déneraud will die Eigenverantwortung von Eltern fördern.



Bettina Déneraud

Bettina Déneraud ist Co-Präsidentin von Schule und Elternhaus Kanton Bern, Mutter von zwei Söhnen (5. und 7. Klasse), Lerncoach in Schönbühl und führt seit 19 Jahren eine Sprachschule.

Warum braucht es den Verein Schule und Elternhaus S&E im Kanton Bern?

S&E ist Ansprechpartner für Eltern, Bildungspersonen und Bildungsinteressierte. Im Kanton Bern sind knapp 100 Elternräte Mitglied von S&E. Sie sind unsere wichtigsten Partner. Wir unterstützen sie für gewinnbringende Zusammenarbeit mit den Schulen. Wir organisieren kantonale Bildungsangebote für Eltern, Vorträge, Tagungen, Workshops zu Themen wie Lernen oder Kommunikation. Davon können die Elternräte profitieren. Ausserdem sind wir Vernehmlassungspartner und Lobby für Eltern, die sonst eigentlich keine Plattform haben.

Warum brauchen Eltern eine Plattform?

Früher war der Lehrer Dorfkönig. Die Eltern hielten sich zurück. Heute ist das grundlegend anders. Selbstoptimierung, Selbstverwirklichung sind im Trend. Alle Möglichkeiten stehen einem theoretisch offen. Eltern wollen ihrem Kind Chancen ermöglichen. Heute hinterfragen Eltern das System kritisch. Das hat Vor- und Nachteile. Gewisse Eltern mischen sich vielleicht zu fest in die Schule ein. Wir zeigen den Eltern auf, wie sie positiv mitwirken und ihre Kinder stärken können. Auch daheim. Am jährlichen Anlass «Neu im Elternrat» klären wir Rollen und informieren über Rechte und Pflichten der Elternräte. Weiter zeigen wir auf,

welche Möglichkeiten Elternräte haben, mittels Elternbildung, Berufswahl, Elterntreffs, Lesenächte usw. zu einem positiven Schulklima beitragen zu können.

Was braucht es, damit Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternrat gelingt?

Eine gegenseitige positive und wertschätzende Haltung. Wenn das Zusammenspiel gut funktioniert, ist es eine Win-win-Situation. Es gibt gute Beispiele: Eine Mutter etwa, die der Schule einen Teil ihres Bauerngartens als Schulgarten anbietet. Oder ein Vater, der im Personalwesen arbeitet und eine 8. Klasse auf das Vorstellungsgespräch für eine Lehrstelle vorbereitet und mit ihnen das Bewerbungsdossier erstellt. Das ist für die Schule eine grosse Entlastung. Wichtig ist, Eltern als Ressource zu sehen, nicht als Gefahr.

Warum beschäftigt der Lehrplan 21 S&E so stark?

Unser Hauptfokus sind die reduzierten Hausaufgaben. Hausaufgaben sollten sinnvoll sein und selbständig erledigt werden können. Sie sind eine wichtige Schnittstelle zur Schule. Wenn mein Kind nichts heimbringt, weiss ich nicht, was es in der Schule macht. Acht von zehn bildungsnahen Eltern würden sich Hausaufgaben wünschen. Sie erleben jetzt eine Art Kontrollverlust. Die Lehrerin sagt, der Fünftklässler müsse daheim nichts machen. Die Mutter möchte ihr Kind jedoch unterstützen. Er beruft sich aber auf die Lehrerin. Daheim ist man dann machtlos. Zahlreiche Eltern lernen trotzdem mit Ihrem Kind. Andere machen dann gar nichts mehr zu Hause. Fazit: Die

Chancengleichheit steigt nicht, sondern sinkt damit. Ausserdem gibt es beim Lehrplan 21 eine andere Beurteilungskultur. Man kommt etwas weg von den einzelnen Noten. Eltern orientieren sich aber stark an Noten. Besonders während der Selektionsprozesse. Selbstgesteuertes Lernen ist auch eine Herausforderung. S&E setzt sich ein, dass Elternräte bei den Änderungen von Hausaufgaben, Lernen und Beurteilung ihre Bedürfnisse einbringen können und bei der Erarbeitung eines Konzeptes einbezogen werden. Um Vertrauen in die Schule zu haben, müssen Eltern nachvollziehen können, was in der Schule passiert.

Was ist Ihnen bei der Elternbildung wichtig?

Wir wollen die Eigenverantwortung der Eltern fördern, die Einstellung «man kann ja eh nichts machen» verändern und den Eltern zeigen, dass sie einen gewissen Einfluss haben. Wir liefern ihnen Grundwissen und Argumente und zeigen auf, wie man Kinder gut begleiten kann. S&E hat ein Konzept mit Anlässen und Vorträgen erstellt, die man buchen kann.

Schulen stehen zurzeit unter Druck, weil ausgebildete Lehrpersonen fehlen und Rahmenbedingungen nicht stimmen. Merken die Eltern das?


Herausfordernd sind die vielen Lehrerwechsel. Lernen ist Beziehungssache und funktioniert nicht, wenn immer neue Leute kommen. Eltern finden das gar nicht gut. S&E ist wichtig, dass sich die Schule gemeinsam mit den Elternräten weiterentwickelt. Als Vernehmlassungspartner des Kantons setzten wir uns für gute Rahmenbedingungen ein.

Zeigt S&E den Eltern auch auf, dass sie StimmbürgerInnen sind und sich politisch einsetzen können?

Eltern sind auf vielen Ebenen gefordert. Sie sind interessiert, solange ihre Kinder in der Schule sind. In den Elternräten sind viele Eltern tätig, die sich auch für politische und soziale

Themen einsetzen. Für manche Eltern ist der Elternrat der Einstieg in die Politik.

Wie versuchen Sie, abwesende Eltern trotzdem zu holen?

Frühförderung ist wichtig. Niederschwellige Treffgelegenheiten wie etwa das Elterncafé, wo gewisse Sachen vermittelt werden können, werden von Elternräten organisiert. Elternräte arbeiten auch mit Schlüsselpersonen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen, wie z.B. den Organisationen Famira und LIFT. 

Interview Franziska Schwab

Schule und Elternhaus

S&E ist die grösste Elternorganisation der Deutschschweiz und engagiert sich seit 60 Jahren für die Zusammenarbeit im Bereich Schule und Elternhaus. S&E Kanton Bern ist eine Sektion von S&E Schweiz. Mehr Informationen: www.schule-elternhaus-be.ch